

LES ENFANTS DE PARADA

ANNETT SCHÜTZE

Drehinformationen für das Internet

Eine Gruppe junger bunt geschminkter Clowns mit roten Nasen und breitem Lächeln im Gesicht steht in einer Pyramidenformation übereinander. Die Clowns jonglieren sich gegenseitig blaue Bälle zu. Sie üben diese Pyramide Tag für Tag bei den Proben im Zirkus Parada in Bukarest. Andere Kinder üben das Jonglieren mit Keulen, probieren sich in Salto, Handstand und Purzelbaum.

Einer der Clowns ist kurzzeitig unkonzentriert und verliert das Gleichgewicht, die anderen können ihn nicht mehr halten, und die ganze Pyramide fällt in sich zusammen. Die Clowns verbeugen sich vor einem kleinen Publikum, das ihnen anerkennend applaudiert. Dann müssen sich die Kinder beeilen, denn es ist gleich 20.00Uhr und der Zirkus Parada schließt seine Pforten. Die Kinder essen noch schnell ein paar Brote und befühlen ihre frisch gewaschene Kleidung auf der Heizung. Die Hosen und Jacken sind jetzt trocken genug, um sie anzuziehen und um dann zum Leben und Schlafen auf die Straßen Bukarests zurückzukehren. Drei der Kinder gehen in Richtung der gleichförmigen sozialistischen Neubaublocks, hier schlafen sie diese Nacht auf den kalten Steintreppen im Eingangsbereich eines Hausaufganges. Zwei andere Kinder verschwinden mitten auf einer Straßenkreuzung, auf einer kleinen Fußgängerinsel in einem Gullyloch, dem Eingang zu ihrem Schlafzimmer - der Bukarester Kanalisation. Ein sehr markantes Geräusch verrät die Gegenwart von weiteren Kindern, die ebenfalls in der Kanalisation wohnen. Es klingt wie das Knistern von Geschenkpapier ...ein-aus-ein-aus..., wenn sich die Kinder Plastikbeutel auf ihre Münder und Nasen pressen, um den darin enthaltenen Klebstoff Aurolack zu inhalieren, der die Kälte, die Angst und den großen Kummer bannen soll.

Der Zirkus Parada ist der einzige Lichtblick im Leben dieser Straßenkinder, er ist ihre einzige Hoffnung, vielleicht eines Tages von ihrer menschenunwürdigen Existenz auf der Straße wegzukommen. Unter dem Motto „Wenn man erfolgreich Zirkus machen kann, findet man auch Wege, die Schwierigkeiten des Lebens zu meistern.“, ist der Zirkus offen für die Straßenkinder. Jeder kann kommen und mitmachen.

Wir wollen zusammen mit den Straßenkindern vom Zirkus Parada einen Dokumentarfilm über ihre Lebenssituation auf der Straße in Bukarest machen. Der Film wird die Kinder über einen Zeitraum von 5 Monaten, vom harten rumänischen Winter bis zum hereinbrechenden Frühling bei ihrem Leben auf der Straße und ihren täglichen Proben im Zirkus beobachten. Wir werden die Wege verfolgen, die die Kinder in dieser Zeit gehen, solange dabei sein, bis ihre Pyramide bei einem Zirkusauftritt im Frühling vor einem Publikum klappt. Ein Zirkusauftritt ist für alle Kinder der Höhepunkt. Es ist ein weiter und schwerer Weg bis zum ersehnten Applaus von einem Publikum, das zuvor die Straßenkinder keines Blickes gewürdigt hat und nun den verkleideten Clowns auf der Bühne in Anerkennung Beifall spendet.

Der Film wird neben unserer äußeren Sicht die innere Seelensicht der Kinder berücksichtigen. Wir wollen nicht einfach nur distanziert von außen auf die Kinder draufschauen, sie sollen zu unseren Co-Autoren werden. Mit einer Mini DV Kamera werden sie selbst Bilder aus ihrer Lebensumgebung zu bestimmten Themenbereichen drehen, zum Beispiel: *Das ist mein Leben; Was mir fehlt; Was mich glücklich macht; Was mich ärgert, Manchmal träume ich.* Mit unserer Kamera beobachten wir, wie die Kinder in den Dialog mit der Mini-DV-Kamera treten, wie sie damit Bilder aus ihrem Leben filmen.

Schlafzimmer Kanalisation

Wie viel Straßenkinder es in Bukarest gibt, weiß niemand so genau, Schätzungen gehen von ungefähr 2500 Kindern und jungen Erwachsenen aus. Sie sind wie Aussätzige vom Staat vergessen.

Nach der politischen Wende 1989 sind sie aus Ceausescus Waisenhäusern geflüchtet oder aus Familien, in denen sie geschlagen wurden oder in denen das Geld fehlte. Die Öffentlichkeit wurde 1989 das erste Mal auf die Straßenkinder aufmerksam. Die Kinder von damals sind erwachsen geworden. Auf den Straßen von Bukarest ist bereits die zweite Generation unterwegs. Mehr als 75% der Kinder konsumieren Drogen, inhalieren giftige Lösungsmittel, wie den Industriekleber Aurolack.

Am Anfang des "Phänomens" stand die Geburtenpolitik von Diktator Nicolae Ceausescu, der die Abtreibung in den 70er Jahren strikt verboten hatte. Jede Familie wurde angehalten, 3 bis 5 Kinder zu haben. Ab dem 4. Kind übernahm der Staat die Versorgung, wenn die Eltern es allein nicht schafften. Die Kinder wurden von den Familien getrennt und kamen in Heime. Ein Teil der Kinder suchte nach der Revolution die neue Freiheit auf der Straße. Jetzt ist zwar die Geburtenrate stark zurückgegangen, doch die wirtschaftliche und soziale Misere stürzt immer mehr Familien ins Elend.

Bei einer hohen Inflationsrate, einem durchschnittlichen Monatseinkommen von 100 Dollar und einem Durchschnitt von über fünf Kindern pro Familie werden die Jungen und Mädchen häufig nur als Belastung empfunden. Wenn Kinder in Rumänien verschwinden, werden sie manchmal nicht einmal vermisst.

Zirkus Parada

Der Zirkus wurde 1995 von dem französischen Clown Miloud Oukili gegründet und geht auf eine Begegnung zurück, die Miloud auf einer Zirkustournee im Jahr 1992 in Rumänien mit Straßenkindern in der Bukarester U-Bahn hatte: Klapperdürr und schmutzig schob sich ein zwölfjähriger Junge durch den Mittelgang eines U-Bahn-Wagens und bettelte. In der einen Hand hielt er eine Apfelsine, in der anderen einen Plastikbeutel mit Aurolack drin.

"Lasset die Kindlein zu mir kommen", brabbelte der Junge immerzu vor sich hin. Miloud nahm die Apfelsine. Doch statt dem Jungen Geld zu geben, holte Miloud zwei Äpfel aus seinem Rucksack. Dann setzte er sich eine rote Clownsnase auf und jonglierte die Früchte. Marian schaute ihm verblüfft zu. "Ich heiße Miloud", sagte der Jongleur. "Ich kann einen Assistenten gebrauchen." Worauf Marian ihm erwiderte, er könne eigentlich nichts richtig. "Egal", sagte Miloud, "ich zeig's dir." Sie verabredeten sich für den nächsten Tag im Park am Nordbahnhof.

Seit dieser Zeit brachte der Clown mit der roten Nase den Straßenkindern im Park am Nordbahnhof das Jonglieren bei. Ein Jongleur ist beliebt, das wusste Miloud, denn mit seinen fliegenden Kugeln und Keulen demonstrierte er den Sieg des Geistes über die Materie. Und Miloud wusste, dass man nicht jonglieren kann, wenn man den Kopf voller Kleberdampf hat.

Ziel des Zirkusprojektes Parada ist es, den Straßenkindern durch den künstlerischen Prozess, Erfahrungen von Kreativität, Selbstwert und Anerkennung zu ermöglichen. Die Kinder und Jugendlichen sollen angeregt werden, ein aktives Leben außerhalb der Gewalt zu führen und den Kontakt zur Gesellschaft nicht als bedrohlich zu empfinden, sondern als mögliche positive Erfahrung. Die Kinder sollen wieder das Verlangen zum Leben verspüren und Vertrauen zu sich und ihrer Umgebung zurückgewinnen.

„Das sind doch noch alles Kinder, und Kinder müssen spielen. Im Zirkus gelingt es, die verlorene Zeit des Spielens wenigstens ein bisschen wieder nachzuholen.“, so Miloud Oukili.

Miloud legt Wert auf Maske und Ästhetik bei seinen Aufführungen. Er malt ein Lächeln auf die Gesichter der Kinder, die in ihrem Leben bisher viel zu viel geweint haben. „Ich will keine wilden Clowns, sondern solche, die sich auf den anderen einlassen, diskutieren können und die gemeinsame Sache weiterbringen. Es darf nicht einfach der Stärkere siegen. Bei unseren Zirkuspyramiden trägt der Stärkste das Elend des Schwächsten. Auf der Straße ist das genau umgekehrt. Da muss der Schwächste den Stärksten tragen.“

Der Zirkus bietet neben den täglichen Zirkusproben verschiedene Programme wie Alphabetisierung, künstlerische Werkstätten, medizinische Versorgung und psychologische Betreuung für die Kinder an.

Der Zirkus ist offen für alle Straßenkinder, allerdings müssen sie sich an bestimmte Regeln halten, jegliche Art von Drogen und Betäubungsmitteln sind tabu. Die Kinder müssen pünktlich um 11.00 Uhr am Morgen zum Training erscheinen. Viele Straßenkinder haben gerade am Anfang Schwierigkeiten die Disziplin aufzubringen und die Regelungen zu beachten. Nicht selten fließen Tränen, wenn Kinder, die die Regeln nicht beachten, kein Mittagessen erhalten oder sogar draußen vor der Tür bleiben müssen.

Mittlerweile hat das Zirkusprojekt Parada mehr als 300 Straßenkinder erfolgreich wieder integriert. Seit 1996 haben über 700 Kinder und Jugendlichen die künstlerischen Werkstätten von Parada besucht.

Vier Wohnungen konnten in Bukarest angemietet werden, in denen einige Straßenkinder ein neues Zuhause gefunden haben. Sie haben die Möglichkeit, wieder die Schule zu besuchen oder einen Beruf zu erlernen.

Oder sie werden zu Milouds Akrobatiklehrern ausgebildet und bringen den anderen Straßenkindern in dem neu eingerichteten Daily Center wochentags von 11.00 bis 20.00 Uhr das Jonglieren bei.

Anmerkung:

zu den Kapiteln „Schlafzimmer Kanalisation“ und „Zirkus Parada“ siehe auch www.kultukarawane.de

Projektrealisierung

Wir haben bereits ein wenig im Dezember kurz vor Weihnachten gedreht.

Wir wollen in drei weiteren Drehperioden die Wege der Protagonisten bis zum Frühling verfolgen. Eine Drehperiode wird einen Umfang von drei Wochen haben. Nach den Erfahrungen bei der Recherchearbeit, haben wir uns dafür entschieden, zwischen allen Drehperioden zwei bis drei Wochen nach Hause zu fahren. Wir werden die Zeit benötigen, um wieder Abstand zu gewinnen und neue Kraft zu schöpfen.

Die Drehphasen sind wie folgt geplant:

1. Drehphase:

ca. 20.01.06 - 16.02.06

2. Drehphase:

ca. 01.03.06 – 27.03.06

3. Drehphase

ca. 14.04.06 – 08.05.06

